

**6. Sitzung
des Akteursforums
zum Pilotprojekt Bad Deutsch-Altenburg
1. März 2013
WKO Franz Dworak-Saal**

Ergebnisprotokoll

Entwurf Version V0.3 ,17.04.2013

andrea.trumler@denkstatt.at

1 Anwesende Personen und Institutionen beim 6. Akteursforum

AkteurInnen

Mag. Paul Blachnik	WKO
Prof. Dr. Reinhold Christian	Forum Wissenschaft und Umwelt
Ing. Mag. Alexander Klacska	WKO
Dipl.-Biol. Irene Lucius	WWF Donau-Karpaten-Programm
Dr. Benedikt Mandl	ICPDR
Mag. Carl Manzano	Nationalpark
DI Wolfram Mosser	WKO
Herfried Leitner MSc	Pro Danube Austria

Die Herren Franz Kiwek (NÖ Landesfischereiverband), Mag. Matthias Schmidt (BirdLife) und Mag. Steindl (ProDanube Austria) nahmen an diesem Akteursforum nicht teil. Das Stimmrecht von Herrn Schmidt wurde an Frau Lucius übertragen. Die Stimme von Herrn Kiwek wurde nach dem Akteursforum, am 05.03.2013, zu den Empfehlungen eingeholt. Herr Mag. Christian Steindl wurde auch diesmal durch Herrn Herfried Leitner vertreten.

Science Board („SB“)

DI Richard Anzböck	Ziviltechniker
DI Georg Kestel	Landschaftsplaner, Landschaftsökologe
DI Georg Rast	WWF
Univ.-Prof. DI Dr. Stefan Schmutz	BOKU

Herr DI Andreas Scheidleder (Umweltbundesamt) war entschuldigt.

BeobachterInnen

Dr. Christian Baumgartner	Nationalpark
Univ.-Prof. DI Dr. Helmut Habersack	BOKU
DI Christoph Hackel	BMVIT
Dr. Thomas Hein	Wassercluster Lunz
Dr. Gerhard Käfel	NÖ Landesregierung
DI Gerhard Klasz	Selbständiger Planer für Wasserbau
Kössler Katharina, MSc	via donau
Univ.-Prof. Dr. Bernd Lötsch	WWF Stiftungsrat
	Forum für Wissenschaft und Umwelt
DI Dieter Pejrimovsky	via donau
Dr. Walter Reckendorfer	Selbständiger Biologe
DI Dr. Roland Schmalfluss	VERBUND Hydro Power AG
DI Josef Semrad	via donau
Mag. Stefan Schneeweis	Nationalpark Donau-Auen GmbH
DI Norbert Wenhardt	Donau Consult

Moderation

DI Mag. Harald Pilz	denkstatt
Mag. Andrea Trumler	denkstatt

Im Folgenden werden die Namen ohne akademische Grade angegeben.

Weitere eingeladene, aber nicht anwesende Institutionen waren:

BI Donaufreunde, EinflussDonau, Greenpeace, Industriellenvereinigung, Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien, Naturfreunde Wien, Naturschutzbund NÖ, NÖ Landesjagdverband, Öst. Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz, NÖ Landesfischereiverband, ÖBf, Österreichischer Touristenklub, OeAV, Stadt Wien (Forstbetriebe), Stadt Wien (Wiener Gewässer), Umweltdachverband, Uni Wien – Department für Limnologie, Verband Österreichischer Arbeiter-Fischerei-Vereine, Verkehrsclub Österreich, Virus, Wiener Fischereiausschuss, Wiener Landesjagdverband, Wiener Landwirtschaftskammer, Wiener Naturschutzbund.

2 Ziel und Agenda des 6. Akteursforums

Ziele:

1. Empfehlungen für die Pilotprojekt-Bauphase verabschieden – aufgrund des Baufortschritts heute dazu letzter möglicher Zeitpunkt
2. Start der Diskussion zu weiteren Naturversuchen

Agenda:

1. Verabschiedung Protokoll 5. Akteursforum, 3. Integriertes Projekttreffen, Informationstreffen; Veröffentlichung Protokoll 5. Akteursforum
2. Zusammenfassung der Inhalte des 3. Integrierten Projekttreffens am 17.12.2012 und des Informationstreffens am 1.2.2013
3. Aktueller Stand der Umsetzung des Pilotprojekts
4. Empfehlungen der Akteure zum Pilotprojekt
5. Weitere Naturversuche: Vorschläge sammeln und priorisieren
6. Sonstige Themen
7. Organisatorisches:
Grobe Jahresplanung 2013
Nächstes Treffen: Termin & thematische Prioritäten
Neue Presseinformation?
8. Resümee Science Board & Akteure zum 6. Akteursforum

Der ursprünglich für dieses Akteursforum eingeplante Agendapunkt „Monitoring: Fragen und Vorschläge durch die Akteure und Science Board“ wurde auf das 7. Akteursforum verlegt, weil:

- Thema drängt zeitlich noch nicht so – heute mehr Zeit für Empfehlungen und weitere Naturversuche
- Matthias Schmidt hat dazu konkrete Fragen und Vorschläge – heute nicht anwesend
- noch etwas Vorbereitung notwendig; für heute standen Vorbereitungen zu Empfehlungen im Vordergrund

Kestel: zum Thema Monitoring: Ich ersuche, den Fragenkatalog (mit ca. 100 Fragen) der am FTP-Server liegt, nochmals zusammenzustellen und um evt. bereits vorhandene Ergebnisse und Informationen zu ergänzen.

Semrad: Wir werden den Link zum Fragenkatalog am Server nochmals aussenden.

Christian: Ich ersuche darum, dass auch nochmals eine Klarstellung erfolgt, was genau im Monitoring gemessen wird mit welchen Zielen und Indikatoren. Diese Informationen bitte zeitgerecht vor dem nächsten Akteursforum aussenden.

Pilz präsentiert eine Reflexion zum Prozessverlauf, die bereits beim Informationstreffen am 1.2.2013 vorgestellt wurde (siehe PDF-Beilage). Aufgrund der Rahmenbedingungen beim Pilotprojekt (genehmigtes Projekt, Zeitdruck – auch wegen bestehendem Auftragsverhältnis und (Prä-)monitoring) sind hier die Mitgestaltungsmöglichkeiten durch das Akteursforum begrenzt. Die wichtigsten Mitgestaltungsmöglichkeiten liegen aus Sicht der Prozessbegleitung in Phase 2 (aktive Mitsprache des Akteursforums bei Auswahl und Planung weiterer Naturversuche; zu wichtigen Grundsatzfragen Interessen klären und gemeinsam Interessensausgleich und Kompromisslösungen finden; weitere Optimierungen aus PP-Erkenntnissen ableiten); dafür soll ausreichend Zeit bleiben. Auf Wunsch vieler Akteure und Science-Board-Mitglieder soll daher heute das Thema „weitere Naturversuche“ begonnen werden.

Lötsch: Zum Thema „genehmigtes Projekt“ sollte unbedingt ergänzt werden, dass es eine wichtige Genehmigungsbedingung gab, nämlich die Zusage der via donau, in unbelegten Furten im Pilotprojekt aktiv nicht mehr als 25 dm Fahrwassertiefe herzustellen.

Pilz präsentiert die Folie „Jahresplanung 2013“ (siehe Beilage zu diesem Protokoll). Drei weitere Akteursforen sind 2013 geplant, wobei im nächsten, dem 7. Akteursforum, die Themen „weitere Naturversuche“ und „Monitoring“ und im 8. Akteursforum die „Interessen im Zusammenhang mit dem Thema Fahrwassertiefe im Gesamtprojekt“ als Schwerpunkte vorgeschlagen werden. Nach Bedarf sind noch 1 – 2 integrierte Projekttreffen vorgesehen. Zu dem vorgeschlagenen Jahresprogramm gibt es derzeit keine Änderungswünsche.

3 Endversion des Protokolls zum 5. Akteursforum

Pilz: Nach mehrfacher Einarbeitung von Rückmeldungen der Akteure und SB-Mitglieder ist nur noch eine letzte Protokollstelle offen; letzte Modifikationen wurden bereits mit Herrn Christian und Herrn Mosser vorbesprochen.

Ergebnis der kurzen Diskussion zur letzten Protokollmodifikation: Alle Textteile, die noch blau oder rot markiert sind, werden gestrichen – dann ist das Protokoll ok für Christian und Mosser.

Das **Protokoll zum 5. Akteursforum** wurde danach **von den Akteuren einstimmig angenommen. Das Protokoll wird** auf der Website des Akteursforums **veröffentlicht.**

Statements zum Thema Protokollführung:

Mosser: Ich bin mit der Protokollführung nicht einverstanden. Entweder protokolliert man nur die Kerninhalte oder man protokolliert simultan. Ich empfehle, in einer sachlichen Art und Weise zu protokollieren. Ich möchte nicht jedes Mal das Protokoll im Detail lesen müssen, um mich zu versichern, dass ich nicht falsch zitiert wurde, was in den Medien leider schon öfter passiert ist. Ein kürzeres Protokoll als die bisherigen wäre mir daher lieber.

Für die Diskussion rege ich an, bei den Themen des Pilotprojekts zu bleiben, wozu in erster Linie die Akteure diskutieren sollen, die als Vertreter ihrer Anspruchsgruppen hier sind. Lange Diskussionsbeiträge von Beobachtern sehe ich kritisch.

Maßnahmen, die sich im Naturversuch bewähren, sollen meiner Ansicht nach auf die Gesamtstrecke extrapoliert werden, sonst wären die Mittel, die hier eingesetzt werden, nicht sinnvoll verwendet worden. Nur wenn es zu einer Verbesserung für die Schifffahrt kommt, dann ist die Schifffahrt weiter dabei. Der Kern ist dabei nicht nur die Fahrwassertiefe. Es muss zu einer Verbesserung der Fahrwasserverhältnisse kommen, sonst ist die Schifffahrt nicht im Projekt abgebildet.

Christian: In der Protokollierung hat man es oft mit einer gewissen „Bandbreite“ bei der Auslegung der Inhalte zu tun. Die Protokollführung ist für mich im Großen und Ganzen in Ordnung, Mängel können ja nachträglich durch Rückmeldungen behoben werden. „Nebenschauplätze“ sollen im Protokoll nicht dokumentiert werden.

Mosser: Wenn von der Mehrheit die derzeit praktizierte Form der Protokollführung und Weiterbearbeitung befürwortet wird, werde ich mich diesem Prozedere ebenfalls weiter anschließen.

Lötsch: Ich bin eher beeindruckt von der Protokollführung. Ich stelle die Frage, warum die GSV nicht dicker eingebracht werden kann, um damit den Wasserspiegel anzuheben? Außerdem ergibt sich die Frage nach dem Sinn von Fahrwassertiefen über 25 dm, wenn ein Schiff stromaufwärts und stromabwärts ohnehin geringere Fahrwassertiefen vorfindet.

4 Kurzzusammenfassung vom dritten Integrierten Projekttreffen und Infotreffen

Semrad: Es gab seit dem 5. Akteursforum zwei Integrierte Projekttreffen (Anm.: das zweite Treffen wurde auf Grund der Verhinderung von 5 AkteurInnen und 2 Mitgliedern des Science Boards als „Informationstreffen“ bezeichnet), bei denen die Einengung der GSV-Fläche und die Fahrwassertiefe die beiden Hauptthemen waren.

Kurzzusammenfassungen zu beiden Treffen wurden verlesen und liegen diesem Protokoll bei.

5 Umsetzung Pilotprojekt: aktueller Stand an der Donau

Wenhardt: Zum aktuellen Zeitpunkt haben die wassergestützten Arbeiten bereits begonnen und die linksseitigen Uferrückbauten sind fast fertiggestellt. Rechtsseitig wurden die Ausbauarbeiten am Johler Arm (Feinsedimentabtragsarbeiten) begonnen.

Klasz: Kern des Pilotprojekts ist die GSV. Mit deren Einbringung wurde vor zwei Wochen begonnen, wobei linksufrig bei km 1884,7 in Kolke verklappt wurde. Vier Schutenladungen betragen je 800 – 1000 m³, was 3000 – 4000 m³ entspricht. Von der Baufirma wurde das als ein „Versuch im Versuch“ zur Einbaugenauigkeit deklariert, was aus meiner Sicht gut gelungen ist, da nicht viele Verbesserungen notwendig waren.

Ab nächster Woche (KW 10) wird GSV planmäßig mit mindestens 4000 m³ / Woche ($\triangleq$ 16.000 m²) im gebaggerten Bereich am unteren Ende der Pilotprojektstrecke eingebaut. Es kam bislang zu viel weniger Baggerungen als ursprünglich gedacht. Die Baufirma bitet hinsichtlich des evt. geänderten GSV-Randes um rasche Bekanntgabe der Empfehlung der Akteure, da in zwei Wochen dort eingebaut wird.

Kestel: Welche Schwierigkeiten wurden beim Einbau der GSV erwartet? Und an welchen Stellen genau?

Klasz: Schwierig ist eine gleichmäßige Belegung und das Auffinden des letzten GSV-Randes für die nächste Belegung. Das Schiff kann auf 1 – 2 m zum letzten GSV-Rand gebracht werden. Der Einbau erfolgt derzeit während einer kombinierten Längs- und Querfahrt der Schuten. Die Vermessungstechnik ist sehr eindrucksvoll, man kann fast „online“ sagen, ob die Verklappung funktioniert oder nicht, da die Ergebnisse 1 bis 2 Stunden nach Einbringung vorliegen und Messungen möglich sind.

6 Empfehlungen der Akteure zum Pilotprojekt

Pilz: Aus den bisherigen Gesprächsrunden und Vorbereitungstreffen lässt sich ableiten, dass es heute vor allem um 3 Themen geht, zu denen sich einige Akteure Empfehlungen des Akteursforums wünschen: a) die Entwicklung der Furt Treuschütt (am Beginn der PP-Strecke) sowie weitere Vorgangsweise im Falle einer Eintiefung, b) der Schwellwert und c) die Haufenrandschonung.

Käfel: (das ausführliche Statement von Herrn Käfel ist eine Beilage zu diesem Protokoll) Als Vertreter des Amts der NÖ Landesregierung, zuständig für wasserwirtschaftliche Planung, befasse ich mich vor allem mit der Umsetzung der EU Wasserrahmenrichtlinie (WRRL). In der WRRL geben nicht die unterschiedlichen Nutzungsansprüche die Umweltziele vor, sondern der gewässerökologische Zustand, die Biologie in den Gewässern. Maßnahmen dürfen wir daher nicht nur anhand ihrer abiotischen Größen wie Tiefe, Fläche usw. bewerten, sondern wir müssen vor allem über gewässerökologische Auswirkungen diskutieren. Auf diese Weise kann eine objektivierbare Datenbasis geschaffen werden. Das Risiko, dass sich der Naturversuch messbar ökologisch negativ auf die Donau östlich von Wien auswirkt, ist nahezu Null. Unsere Sorge ist es, dass im Naturversuch die Datenqualität und damit die Ergebnisqualität geschmälert wird, wenn Abänderungen im eingereichten Projekt stattfinden. Die Qualität dieses Projekts korreliert mit der Qualität der erhaltenen Daten, weshalb wir dafür sind, dass der Naturversuch so ausgeführt wird, wie er geplant wurde.

Kestel: Innerhalb der 3 km Naturversuchsstrecke gibt es in Ufer-/Randbereichen ein paar „heiße Zonen“ für die Biologie – ganz im Gegensatz zum Freiwasserkörper, wo sich in der Schifffahrtlinie wenig tut. Wenn der Haufenrand also geschont bliebe, würde trotzdem die Aussagekraft des Naturversuchs erhalten bleiben, außer vielleicht die Aussage dazu, wie sich die GSV an der Nahtstelle selbst verhält. Ich meine, dass es prozessmäßig ein gutes und schönes Zeichen ist, wenn das Akteursforum dazu Stellung bezieht und hier im Detaildesign etwas verändert werden kann, das gut ist für die Biodiversität.

Lötsch: Wird in der Wasserrahmenrichtlinie berücksichtigt, ob die Hebung des Wasserspiegels auenökologisch sinnvoll ist?

Käfel: In der Wasserrahmenrichtlinie kommen die Auen nur am Rande vor, allenfalls im Zusammenhang mit einem Klassensprung des Wasserkörpers.

Käfel und Habersack: Die hydromorphologischen Indikatoren der Wasserrahmenrichtlinie sind nur für den sehr guten Zustand eines Wasserkörpers aber nicht für den guten Zustand.

Lötsch: Wie wichtig ist für die NÖ Landesregierung die Erhaltung der Furten bei 25 dm?

Käfel: Die in diesem Zusammenhang relevanten niederösterreichischen Umweltziele sind die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie und die Stoppung der Sohleintiefung.

Lötsch: Im natürlichen Verlauf ist aber der Rhythmus zwischen Furten und Kolken, zwischen beiden also, unverzichtbar.

Käfel: Die Vorgaben der Umweltziele leiten sich aus der Biologie ab. Wir müssen messen, wie sich die Maßnahmen darauf auswirken und danach entscheiden, deshalb ist das Monitoring so wichtig. Unser rechtlich verbindliches Umweltziel ist ein guter ökologischer Zustand im Sinn der Wasserrahmenrichtlinie und ein guter Zustand der Schutzgüter nach Natura 2000.

Mosser: Es gibt ein eingereichtes Projekt und Bedingungen für das Projekt, die im Bescheidtext festgehalten sind. Da muss das Ziel von Lötsch drinstehen.

Lötsch: Es steht als Selbstauflage des Einreichers drinnen.

Mosser: Derzeit entsteht für die Schifffahrt, die in den Vorgesprächen Verhandlungsbereitschaft, Toleranz und Kompromissbereitschaft gezeigt hat, ein Defizit – etwa bzgl. Erkenntnissen am Übergang vom Haufenrand zur Granulometrie. Wir haben bisher allen Anträgen, welche die Ökologie eingebracht hat, zugestimmt. Man darf jetzt nicht sagen, dass im Versuchsgebiet keine Versuche durchgeführt werden können, weil das Gebiet zu sensibel ist dafür. Die Schifffahrt hat schon Interesse an den Versuchen dort. Auch für die Schifffahrt bringen die Versuche negative Auswirkungen mit sich, wenn man etwa den Bauablauf an sich betrachtet, der die Schifffahrt negativ beeinflusst. Wenn man entscheidet, dass für uns wichtige Dinge in späteren Naturversuchen getestet werden, so soll das als Signal der Schifffahrt für Kompromissbereitschaft gewertet werden. Wir wünschen uns aber auch die Kompromissbereitschaft der Ökologie bei späteren Vorschlägen der Schifffahrt.

Klasz: In der Endversion des Bescheides gibt es keine wasserrechtlichen Auflagen. Die nationalparkrechtliche Auflage betrifft die Erhaltung (Erhaltungsmaßnahmen dürfen nicht mehr als 25 dm Fahrwassertiefe herstellen). Neu war in der Endphase des Bewilligungsprozesses die Selbstverpflichtung der via donau, bei Furten sofern sie nicht belegt werden, nicht mehr als 25 dm Fahrwassertiefe herzustellen. Dies ist aber keine Auflage und steht nicht im Bescheid. Es gibt hierfür keine abändernde Bestimmung der Behörde.

Pejrimovsky: Die Selbstverpflichtung der via donau entstand im Rahmen des Bescheidverlängerungsverfahrens und liegt daher schriftlich im Bescheidakt vor. Sie ist nicht Gegenstand des ursprünglichen Bescheides, aber eine Beilage des betreffenden Aktes und damit ebenfalls Bestandteil des endgültigen Bescheides. Die via donau fühlt sich an diese Selbstverpflichtung selbstverständlich gebunden.

Klasz: Maßnahmen zur spürbaren Wasserspiegelanhebung sind im Pilotprojektgebiet aus hydromechanischen Gründen nicht möglich. Es bedürfte dafür Maßnahmen auf einer längeren Strecke als nur auf 2-3 km, wie sie die Pilotprojektstrecke aufweist. Auf so kurzer Strecke müssten die Maßnahmen extrem sein (zb. Bühnenverlängerung) um eine Wasserspiegelanhebung zu erreichen.

Christian: Ich erkenne auch die Kompromissbereitschaft der Schifffahrt. Es ist verständlich, dass ein nicht durchgeführter Versuchsaspekt woanders untersucht werden sollte.

Mosser: Ich schlage vor, zukünftige Naturversuche gemeinsam zu formulieren.

Christian: Ein neuer Versuch an einer anderen Stelle soll gemeinsam gestaltet werden.

Baumgartner: Für den aktuellen Naturversuch wurde ein extrem gutes Monitoring aufgesetzt und geplant, weshalb ich hinterfrage, warum die Haufenrand-Versuche auf einen anderen Naturversuch verschoben werden. Beim geplanten Haufenrand, der die größte Kiesbank darstellt und im Gegensatz zu anderen Haufenrändern nicht mehr oder weniger sensibel ist, würde vermutlich ein besseres Ergebnis erzielt werden. Zudem finden die Maßnahmen in einer Tiefe von 2,5 m statt und haben daher keinen großen Einfluss auf die oberen Kiesbänke. Ich bin für die Beibehaltung des geplanten Projekts.

Kestel: Beim Haufenrand soll der seitliche Eingriff, also die Abbaggerung, vermieden oder verringert werden. Man kann dort schon etwas messen, es liegt ja nur die Nahtlinie etwas weiter im Fluss drinnen. Es wird sich evt. ein zweiter Haufenrand, der ein nicht so großes Volumen aufweist, finden, wo man nicht so weit hineinbaggern muss, um entsprechende Erkenntnisse zum Verhalten der Nahtstelle zu gewinnen. Die seitlichen und die längsgerichteten GSV-Nahtstellen sowie die „Fleckerlteppich“-Belegung mit GSV sind auch für die Gesamtlösung sicher noch Thema.

Rast: Ich wundere mich, dass mehr gebaggert werden muss, um bessere Erkenntnisse über die Nahtstelle zum Haufenrand zu gewinnen, denn es bleibt auch nach der GSV-Verschmälerung eine Nahtstelle mit einer minimal schärferen Krümmung bestehen. Die von einigen Akteuren empfohlene GSV-Verschmälerung neben dem Haufenrand ist eine sinnvolle Anpassung an natürlich gewachsene Strukturen mit ökologischem Gewinn. Bei der Umsetzung der GSV, wie sie ursprünglich geplant wurde, entsteht dieser Gewinn nicht. Das Pilotprojekt wird durch diese Anpassung sinnvoll optimiert. Es gibt viele Argumente dafür, warum das Projekt danach besser ist.

Klasz: Wir Flussbauer sehen das ähnlich und unterstützen die Aussage von Herrn Rast. Ich persönlich verstehe nicht, wie man hier dagegen sein kann. Bzgl. der Stabilität erkenne ich nur wenig Aussagekraft und auch eine Extrapolation der Ergebnisse auf die Gesamtlösung ist, aufgrund des derzeit gegebenen Geschiebeeintrags von oben (der in einer Gesamtlösung zum Großteil wegfallen würde), nur schwer möglich.

Habersack: Aus Sicht des Monitorings spricht nichts gegen diese GSV-Verschmälerung, da das Monitoring im abiotischen Bereich nicht beeinflusst wird. Wir unterstützen diese Modifikation, wollen aber trotzdem auch einen anderen Haufenrand ansehen.

Manzano: Ich bin aus prozessdynamischer Sicht auch für die Haufenrandschonung. Es geht um ökologische „Marginalien“, aber es ist gut, weil dieser Schritt der Konsensbildung dient.

Kestel: Die Akteure könnten empfehlen, dass die GSV-Linienveränderung wie im kürzlich versendeten Plan „Tiefendarstellung_Sept2012“ dargestellt, umgesetzt wird.

Empfehlung der Akteure zum Thema Haufenrandschonung:

Der rechtsufrige Haufenrand von ca. km 1885,0 – 1886,2 soll geschont werden, indem die GSV-Fläche in diesem Bereich verschmälert wird, wie dies im Planvorschlag mit neuer GSV-Linie vom 24.10.2012 (Dateiname: 22307_LP_Tiefendarstellung_Sept2012_Ir.pdf, versendet von Josef Semrad am 12.11.2012) dargestellt wurde.

Votum der Akteure: 9 JA, 0 NEIN

Nachgereichtes Votum Herr Kiwek: 1 JA

GESAMT: Votum der Akteure: 10 JA

Christian: Ich freue mich über diese Empfehlung. Für mich gibt es aber noch zwei große Probleme: 1.) Wenn bei der Furt Treuschütt die 25 dm gehalten werden können, dann kann ich als Kompromiss auch akzeptieren, dass im unteren Teil der Naturversuchsstrecke tiefer gebaggert wird.

2.) Bezüglich der Selbstverpflichtung der via donau ist zu sagen, dass es, falls die Furt abschmilzt und nicht bei 25 dm erhalten bleibt, es nirgends mehr im Pilotprojekt 25 dm Fahrwassertiefe geben wird (die Vorteile geringerer Fahrwassertiefen habe ich bereits früher dargestellt und verweise hier nur auf Aussagen aus dem Leitungsausschuss; zusätzlich gibt es auch ökonomische und auch politische Vorteile). Diese 25 dm haben eine

Signalwirkung und waren ein wichtiges Argument für die Genehmigung des Pilotprojekts und auch für die Beteiligung des FWU am Akteursforum.

Lötsch: Die Furtabschmelzung hat auch Folgen für die Auenhydrologie und den Wasserspiegel, etwa bei Regulierungsniederwasser. Wir sind beunruhigt, dass bei weiter sinkendem Wasserspiegel Arme austrocknen und Gebiete, die früher periodisch geflutet wurden, trocken bleiben. Der Schwellwert für das Eingreifen im Falle der Furtabschmelzung ist also wichtig und soll nicht so niedrig belassen werden wie bisher vorgesehen, ebenso wie die Wirkung der Furten wichtig ist für den Wasserspiegel und deshalb eine Furterhaltung angestrebt werden soll.

Lucius: Ich kann diese Befürchtung nachempfinden, erachte aber aufgrund der bisher erhaltenen Informationen eine Furtabschmelzung als eher unwahrscheinlich. Zwei Szenarien sind derzeit zu bedenken: 1.) bleibt die Furt stabil, so ist das für alle Akteure unproblematisch, 2.) schmilzt die Furt ab, was passiert dann? Wir müssen eine Einigung erzielen, an welchem Punkt man sich zusammensetzen soll, um Maßnahmen einzuleiten, die die Erosion stoppen.

Lötsch: Man soll ab 30 dm Material auflegen.

Pilz bittet um Diskussion verschiedener Maßnahmen bei Furtabschmelzung in der Pause

PAUSE

Pilz: Welche Vorschläge gibt es also für eine Empfehlung zur Vorgehensweise beim Abschmelzen der Furt Treuschütt?

Pejrimovsky: Unser Vorschlag ist, dass die Entwicklung der Furt beobachtet wird und die via donau die aktuellen Entwicklungen in jedem Akteursforum und in jedem Integrierten Projekttreffen präsentieren soll.

Pilz: Ab welchem Schwellwert wird eingegriffen?

Christian: Uns ist auch der Zielwert bzw. Zielzustand wichtig, der hergestellt werden soll.

Lötsch: Wir sind für eine Erhaltung der Stützwirkung der Furt und ihrer flußmorphologischen Funktion, um einen „naturnahen“ Zustand zu erhalten.

Manzano: Es gibt zwar die Selbstverpflichtung der via donau, in unbelegten Furten nicht aktiv mehr als 25 dm Fahrwassertiefe herzustellen, aber es gab nie eine Selbstverpflichtung der via donau, Furten künstlich auf 25 dm zu erhalten; das kann man nirgendwo herauslesen. Es gibt hier Missverständnisse durch verschiedene Interpretationen von Statements, politischen Aussagen und etwa dem Bures-Brief. Furten künstlich zu erhalten stellt ein Präjudiz gegen einen Ausbau dar.

Lötsch: Aber einen Punkt der Aufmerksamkeit auf Kolk- und Furterhaltung müssen wir einbauen.

Mosser: Wir sollten nur Empfehlungen abgeben, die sich auf den Naturversuch beziehen. Die Furterhaltungsdiskussion sprengt den für diesen Agendapunkt verbleibenden Zeitrahmen von 20 Minuten. Die via donau soll zu diesem Thema in Zukunft über Entwicklungen informieren.

Habersack: Um den Wasserspiegel zu halten bzw. zu heben gibt es prinzipiell zwei grundsätzlich unterschiedliche Konzepte: Stabilisieren der Furten, oder Stabilisieren der Kolke. Furten zu stabilisieren würde bedeuten, „harte Furten“ zu schaffen. Das Stabilisieren der Furten ist prinzipiell eine gute Idee, aber wegen des Auffahrens von Schiffen ein Problem. Wir stabilisieren deshalb die Kolke, anstatt harte Furten zu schaffen, womit sich die gesamte Eintiefung reduziert und damit auch die Furten weniger erosionsgefährdet sind.

Klasz: Falls die Furt erodieren sollte, ist im Naturversuch vorgesehen, dass GSV aufgelegt wird (im Plan ist dieser Bereich gekennzeichnet mit „adaptiver GSV“). Bei Empfehlungen zu diesem Thema sollte beachtet werden, dass die Maßnahmen inhaltlich, zeitlich und räumlich in Zusammenhang mit dem Naturversuch stehen sollen. Ich bin für das „weich lassen“ des Schwellwerts, ab dem man hier eingreift, damit man aus dem Naturversuch möglichst viele Lernerfahrungen ableiten kann. Zum Thema Fahrwassertiefe möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass durch die Geschiebewanderung Kiesdünen entstehen werden, auch über der GSV. Damit entstehen auch über GSV Fahrwassertiefen von 25 dm oder ähnliche Werte.

Christian: Die Wahrscheinlichkeit des Abschmelzens der Furt beträgt vielleicht 1 Prozent, was einen Konsens erleichtern sollte. Keine konkrete Zahl für einen Schwellwert festzulegen ist in Ordnung, aber man sollte sich doch deutlich von den derzeit vorgesehenen 36 dm distanzieren. Zusätzlich wünsche ich mir einen Zielwert in der Empfehlung. Ich begrüße das Angebot der via donau transparent über den Ist-Stand der Furt zu informieren. Beratungen über konkrete Maßnahmen zur Furtstabilisierung sollen im Zuge des Erfahrungsgewinns stattfinden.

Pejrimovsky: Der Terminplan für die Treffen der Akteure ist für Informationen bzgl. des Ist-Standes der Furt zeitlich dicht genug angelegt.

Kestel: Eine wichtige Frage ist, wie sich die Furten *unterhalb* der GSV-Strecke verhalten. Das wäre ein Thema im Bereich „Folgenbewältigung des Naturversuchs“.

Mosser: Auch für uns ist interessant, was sich unterhalb der GSV-Strecke tut. Vielleicht kann man auch einen eigenen Naturversuch dazu machen.

Pilz: Für den Empfehlungstext (siehe Formulierungsvorschlag) besteht zu den meisten Inhalten bereits Konsens; Dissens besteht noch bzgl. der Aufnahme eines Zielwerts. Für Herr Christian ist ein Zielwert wichtig und sinnvoll, andere sind gegen die Aufnahme eines Zielwerts in die Empfehlung.

Mehrere sind der Ansicht, dass die Entwicklung der Furt in der Pilotprojektstrecke keine große Bedeutung hat, auch weil ein Abschmelzen unwahrscheinlich ist, dass aber das Thema der Furtentwicklung für eine Gesamtlösung östlich von Wien sehr wohl wichtig ist.

Klasz: Die Furten besitzen in einem Fluss eine gewisse Eigendynamik hinsichtlich ihrer Lage, Höhe und Ausdehnung, wodurch sich die Frage ergibt, wie man dafür einen einfachen Zielwert festlegen soll.

Christian: So ganz natürlich entwickelt sich der Fluss nicht mehr. Das Abbaggern der Furten ist auch nicht natürlich. Für uns ist der Zielwert ein wichtiger Konsensbestandteil für die Zustimmung dazu, flussabwärts tiefer zu baggern.

Lötsch: Wir sind für die Erhaltung der Stütz- und Bewässerungsfunktion der Furten.

Mosser: Eine Diskussion zu einem Zielwert für eine künstliche Furterhaltung sprengt den Rahmen der heutigen Sitzung (schwieriges Thema, umfassende Diskussion wäre notwendig) und muss vertagt werden.

Kestel: Die Furtenentwicklung in der Nachbarschaft von künstlicher GSV ist nicht mehr nur eine natürliche Furtenentwicklung, sondern auch Folge des Naturversuchs.

Klasz: Wenn es vor allem um die Stützfunktion der Furt für die Wasserspiegellage geht, dann wäre vielleicht eine bestimmte Wasserspiegellage ein besser geeigneter Zielwert als eine bestimmte Furtenhöhe.

Habersack: Die Wasserspiegellagen ändern sich aber eventuell auch durch die Bühnenumbauten.

Pejrimovsky: Zu berücksichtigen ist, welche Auswertungen in einem Zeitraum von drei Monaten jeweils machbar sind.

Christian: Ein Drei-Monats-Rhythmus reicht, um am Laufenden darüber zu bleiben, wie die Dinge sich entwickeln. Bestimmte Zielwerte für den Sohlgrund und die Spiegellagen könnten in der Empfehlung evt. einen Zielwert von 25 dm Fahrwassertiefe ersetzen.

Manzano: Einen Zielwert für eine Sohlage kann man an bestimmten Stellen fordern, das folgt aber einem anderen Konzept und läuft auf ein Sohlschwellenkonzept hinaus. Natürlich kann man die unterschiedlichen Grundkonzepte nochmals zur Diskussion stellen. Ich bin aber gegen eine Zielwert-Einführung, sonst kommen wir vom Minimal-Impact zum Most-Early-Impact.

Die im Laufe der Diskussion entwickelte Empfehlungsformulierung wird um Textelemente ergänzt, die Herr Christian vorschlägt (s.u., blaue Textteile). Herr Christian beantragt, über folgende Empfehlungsformulierung abzustimmen:

Vorgangsweise, falls die Furt Treuschütt (am Beginn der Pilotprojektstrecke) abschmilzt:

- Die Entwicklung der Furt soll beobachtet werden. Die via donau soll die aktuellen Entwicklungen in jedem Akteursforum und IPT präsentieren.
- Wird eine Tendenz zur Furteintiefung erkannt – als Folge des Naturversuchs (über die natürliche Schwankungsbreite hinaus), dann soll unter Einbeziehung von SB und Akteuren besprochen werden, mit welchen Maßnahmen die Eintiefung gestoppt werden soll,
- wobei die Maßnahmen zeitlich und räumlich beschränkt sein sollten (zB auf die Dauer und Ausdehnung des Pilotprojekts), und inhaltlich im Zusammenhang mit dem Naturversuch stehen sollten. **Zielwert: bestimmte Niederwasserspiegellage und Sohlage im Furtbereich, die der aktuellen Ausgangssituation entspricht (nur für Pilotprojekt / Folgenbewältigung anwendbar)**
- Ein Eingreifen sollte **wesentlich** früher als bei 36 dm erfolgen – wann genau soll gemeinsam diskutiert werden.

Votum der Akteure: 3 JA, 6 NEIN

Nachgereichtes Votum Herr Kiwek: 1 NEIN

GESAMT: Votum der Akteure: 3 JA, 7 NEIN

Damit kommt es in dieser Version zu keiner Empfehlung. Frau Lucius beantragt eine Abstimmung über den folgenden Empfehlungstext (ohne blaue Textteile):

Empfehlung der Akteure zum Thema: Vorgangsweise, falls die Furt Treuschütt (am Beginn der Pilotprojektstrecke) abschmilzt:

- Die Entwicklung der Furt soll beobachtet werden. Die via donau soll die aktuellen Entwicklungen in jedem Akteursforum und IPT präsentieren.
- Wird eine Tendenz zur Furteintiefung erkannt – als Folge des Naturversuchs (über die natürliche Schwankungsbreite hinaus), dann soll unter Einbeziehung von SB und Akteuren besprochen werden, mit welchen Maßnahmen die Eintiefung gestoppt werden soll,
- wobei die Maßnahmen zeitlich und räumlich beschränkt sein sollten (zB auf die Dauer und Ausdehnung des Pilotprojekts), und inhaltlich im Zusammenhang mit dem Naturversuch stehen sollten.

- Ein Eingreifen sollte früher als bei 36 dm erfolgen – wann genau soll gemeinsam diskutiert werden.

Votum der Akteure: 8 JA, 1 NEIN

Nachgereichtes Votum Herr Kiwek: 1 JA

GESAMT: Votum der Akteure: 9 JA, 1 NEIN

Da eine Empfehlung mindestens 8 Befürwortungen der Akteure benötigt, haben die Akteure damit insgesamt 2 Empfehlungen (zur Haufenrandschonung und zur Vorgangsweise beim Abschmelzen der Furt) ausgesprochen.

7 Weitere Naturversuche: Vorschläge sammeln und priorisieren

Präsentation von Herrn Klasz (siehe Beilage): Möglichkeiten für neue Naturversuche – Ideen aus Vorgesprächen mit via donau

Sammlung von Vorschlägen von Akteuren und Science Board

Insgesamt entsteht dabei folgende Liste:

Mögliche Themen weiterer Naturversuche - Vorschläge aus 6. Akteursforum	
Vorschläge DonauConsult (PPT Klasz) auf Basis von Vorgesprächen mit Nationalpark, WWF, FWU, Lötsch und via donau	
Ort: Haslau, Maria Ellend, Regelsbrunn	
a	Kieshalde - Materialrückführung (ca 51.000 m³)
b	Sohlvergrößerung (in Kombination mit dem Verklappen des Kiesmaterials) nachhalt. Einbringung: als "forcierte GSV", od. in Kolk einbringen + mit GSV überdecken?
c	Optimierung / Nachbesserung der Gewässervernetzung Haslau - Regelsbrunn
d	Inselschüttungen (neuer Typ)
Weitere Vorschläge aus dem 6. Akteursforum am 1.3.2013	
1	GSV mit Kantkorn für tiefe Kolke
2	GSV-Haufenrand-Übergang: Auswirkungen mit Relevanz für die Schifffahrt?
3	GSV-Test mit Abladetiefe 25 dm
4	GSV-Zugabe bei höheren Wasserständen
5	Auswirkung GSV auf Kolmation untersuchen
6	Furt unterhalb von GSV beobachten
7	Ab Freudenau und 10 km stromabwärts gröberes Material zugeben
8	Naturversuch Hainburg / große Gewässervernetzung
9	Gewässervernetzung - beste Stelle für nächsten Naturversuch? Eintrag/Austrag
10	AHP-Zugabe über die Jahre umverteilen (jetzt mehr, später weniger)
11	Maßnahme gegen den Feinsediment-Eintrag in die Au
Generelle Aspekte	
	Nachhaltige Verbesserungen erreichen, nicht nur Natur"versuche"
	Bereiche mit größten Eintiefungen für weitere Versuche/Maßnahmen auswählen

Frage zu den von Klasz präsentierten Vorschlägen: Kann dieses Projekt aus dem FGP herausgelöst werden und durch jemand anderen eingereicht werden?

Kestel: Welcher Zusammenhang besteht zwischen einer Inselschüttung und dem Ufer(rückzug)? Was ist deren ökologischer Nutzen?

Klasz: Es ergibt sich ein ökologisch interessanter Uferbereich mit einer stärkeren Seitenerosion

Blachnik: Gibt es bei den Vorschlägen von Klasz Projekte, die einen neuen Erkenntnisgewinn bringen?

Klasz: Der Kieshaufen muss weg, das ist eine Notwendigkeit. Ein Versuch mit „forcierter GSV“, also mit vorgemischtem, vergrößertem Material, würde neue Erkenntnisse bringen. Auch die Inselschüttung bringt einen starken Erkenntnisgewinn mit sich.

Lötsch: Die Wassermassen und Spiegellagen in der Schifffahrtsrinne würden durch eine Inselschüttung gehoben werden, und hinter der Insel ergibt sich geschützter Lebensraum für Jungfische. Die Insel selbst wäre ideal für Inselbrüter und ergäbe einen interessanten Pionierstandort.

Mosser: Das vorhandene Material würde vergrößert und danach eingebracht werden?

Klasz: Ja. Vorgemischtes Material hat bereits von Beginn an einen geringeren mittleren Korndurchmesser (verglichen mit einer „reinen“ Grobkornzugabe) und ist daher für Schifffschrauben von Beginn an „weicher“. Eine zweite Möglichkeit ist, das Material in tiefe Kolke einzubringen und mit GSV zu überdecken.

Mosser: Es ist ein interessanter Ansatz, in tiefe Kolke GSV mit Kantkorn einzubringen.

Mosser: Man muss den Schifffahrtsrinnenrand dort (bei Haslau / Regelsbrunn) prüfen, um festzustellen, ob an dieser Stelle die Nahtstelle zwischen Haufenrand und GSV untersucht werden kann. Wir wünschen uns auch einen Test der GSV bei 25 dm Abladetiefe. Im Pilotprojekt haben wir dafür nicht die geeignete Anfahrsstrecke.

Manzano: Wir als Nationalpark haben die Vorschläge von Klasz mitentwickelt. Die Gewässervernetzung ist für uns interessant. Ich bin allerdings mit dem Titel „Naturversuch“ nicht glücklich, denn wir brauchen substantielle Projekte mit nachhaltigen Auswirkungen, wo das Projekt selbst schon einen dauerhaften Beitrag zur Sohlstabilisierung leistet. Als Nationalpark wollen wir daran aktiv mitarbeiten.

Es gibt die Möglichkeit zu einer LIFE-Projekt Einreichung in Brüssel, welche bis zum 25.06.2013 dort einlangen soll. Es ist noch nicht ganz klar, ob die Gesellschafter des Nationalparks eine solche Einreichung befürworten werden, aber wir müssen intensiv in diese Richtung weiterdenken.

Rast: Eine LIFE-Förderung zu nutzen halte ich für sinnvoll. Die Petroneller Au könnte sich für ein LIFE-Projekt eignen. Bei der Inselschüttung bin ich skeptisch, wenn sie dort stattfindet, wo keine Sohlstabilisierung gegeben ist, weil das die Eintiefung nur verstärkt. Gibt es dafür ein mathematisches Modell?

Als weiteren Versuch schlage ich die Zugabe von GSV ist bei höheren Wasserständen vor. Außerdem sollte untersucht werden, welcher Zusammenhang zwischen GSV und Kolmation besteht.

Habersack: Die Untersuchung der Wirkung von GSV auf die Kolmation ist wichtig, weil dieser Aspekt im aktuellen Naturversuch nicht untersucht wird. Es bräuchte auch weitere Versuche zur Gewässervernetzung: Wie kann sichergestellt werden, dass mehr Material ausgetragen als eingetragen wird (da es sonst zu Auflandungen kommt)? Als Versuch könnte auch gröberes Material in der Erhaltungsstrecke zugegeben werden (10 km flussabwärts von Freudenu in der Erhaltungsstrecke der AHP).

Es geht darum die gesamte Donau östlich von Wien zu stabilisieren und gleichzeitig zu

dynamisieren. Es ist zu überlegen, wie die Stabilisierung in den unterschiedlichen Bereichen wie etwa der Grenzstrecke, der Erhaltungsstrecke, etc. (insgesamt gibt es mind. 5 verschiedene Typen von Bereichen) erreicht werden kann. Dazu muss man immer auch die Lage und Besonderheiten jeder Strecke mitbedenken.

Christian: Wir befürworten Gewässervernetzung. Der Naturversuch Hainburg war schon ein LIFE Projekt. Wir sind dafür, dass die Au stärker durchströmt wird. Für uns relevante Themen sind außerdem: das Abschmelzen der Furten zu beobachten (auch unterhalb der GSV-Strecke), der Zusammenhang von Haufenrändern und GSV, die Kolmation, die Spiegelanhebung, der Umgang mit der Verpflichtung der Austrian Hydro Power. Wenn man etwa die Menge an Material, welches die AHP auf 99 Jahre verpflichtet ist in die Donau wieder einzubringen, zeitlich umverteilt – also innerhalb weniger Jahre deutlich mehr Material verklappt, welchen Einfluss hätte das auf den Wasserspiegel?

Auch stellt sich die Frage, ob man das Thema Feinsedimentation mit einer Gewässervernetzung in den Griff bekommen kann. Im 8. Akteursforum könnte die Diskussion der Fahrwassertiefe erweitert und dabei an die unterschiedlichen Anforderungen in den verschiedenen Abschnitten gedacht werden.

Pilz: Die Prozessbegleitung wird die Themensammlung zu neuen Naturversuchen zusammenstellen, sie zur Begutachtung an die Kerngruppe (Akteure, Science Board, via donau, Monitoringteam, Planer) aussenden und danach das Science Board um Priorisierung und Inputs fürs Weiterarbeiten ersuchen.

8 Organisatorisches

Das 7. Akteursforum soll in der ersten Maihälfte stattfinden. Schwerpunkte werden die weiteren Naturversuche und das Thema Monitoring bilden.

9 Presseinformation

Die Prozessbegleitung wird ein Email mit möglichen Inhalten für eine Presseinformation aussenden.

10 Resümee zum 6. Akteursforum

Lötsch: Als Beobachter kann ich sagen, dass ein komplexer Naturversuch inzwischen handhabbar und akzeptabel gemacht wurde, wobei die Natur hierbei durch Erosion von Problemstellen dieses Vorhaben unterstützte. Die Grundlagen für die Versuchsdurchführung sind nun klar, ich bin aber nicht mit allen Punkten einverstanden. Es sollte nicht ein und dasselbe Ausbauziel für alle Abschnitte verfolgt werden. Es gibt ein joint statement von internationalen Wasserbauern, das besagt, dass man nicht ein Regemaß über alles „drüberstülpen“ kann. Die Grundsatzthemen für weitere Diskussionen sind auf dem Tisch und das Risiko, das mit dem Naturversuch für die Donau einhergeht erachte ich als verkraftbar. Das Gespräch zu neuen Naturversuchen hat einige reizvolle Perspektiven eröffnet.

Klacska: Ich wünsche mir mehr Fokus auf den Naturversuch, kein Abschweifen auf universitäre Themen, auch wenn das von manchen Akteuren immer wieder eingefordert wird.

Blachnik: Die Wirtschaftsseite ist konstruktiv mit den Anliegen der Ökologie umgegangen. Ich hoffe ebenfalls auf Verständnis auf der Seite der Ökologie, wenn zukünftig Anliegen der Schifffahrt besprochen werden.

Mosser: Wir brauchen für die weitere Existenz und für die Erhaltung des Kulturguts Schifffahrt wirtschaftliche Rahmenbedingungen. So brauchen wir etwa die Abladetiefe von 25 dm als wirtschaftliche Rahmenbedingung, die so ökologisch wie möglich umgesetzt werden soll. Mein Standpunkt als wirtschaftlicher Unternehmer eines Schifffahrtsbetriebes ist, dass hier keine Leistungsträger verloren gehen sollen. Ich bitte um Verständnis für unsere Anliegen.

Leitner: Ich war zum 3. Mal beim Akteursforum dabei. Heute sind meiner Meinung nach Meilensteine erreicht worden. Es war eine gute sachliche und fachliche Diskussion, Emotionen wurden relativ gut herausgehalten, und ich blicke positiv in die Zukunft.

Anzböck: Dank an Herrn Klasz für die gute Darstellung seiner Inhalte. Jeden Donauabschnitt einzeln zu betrachten, das ist auch aus nautischer Sicht richtig.

Christian: Ich habe das Akteursforum positiv empfunden, die Themen wurden gut abgewickelt. Bezüglich der zweiten Empfehlung fühle ich mich „überfahren“ – es wäre angesichts der geringen Wahrscheinlichkeit für ein Furtabschmelzen eine Kleinigkeit gewesen, den ersten Empfehlungstext anzunehmen. Dass die Schifffahrt eine Abladetiefe von 25 dm auf der ganzen Donau will ist für mich eine Enttäuschung. Die Liste der zukünftigen Naturversuche soll ernsthaft weiter diskutiert werden.

Mandl: Es gab heute eine gute Stimmung – hoffentlich ist das richtungsweisend.

Schmutz: Das heutige Treffen war sehr konstruktiv, ich bin positiv überrascht, wir haben wichtige Schritte für die Zukunft gesetzt. Das Gespräch über zukünftige Naturversuche ist wichtig. Langsam nimmt das gegenseitige Verständnis zu und das Wissen um die Komplexität der Donau. Die Einbettung verschiedener Versuche in ein Gesamtsystem ist wichtig mit dem Ziel einer nachhaltigen Absicherung der angestrebten Gesamteffekte.

Manzano: Hoffentlich ist der Naturversuch ein Präjudiz dafür, dass endlich etwas gegen die Sohleintiefung getan wird. Uferrückbaumaßnahmen wurden bereits realisiert und sollen fortgesetzt werden. Ich hoffe, dass intensiv und transparent an Nachfolgeprojekten gearbeitet wird und das Akteursforum darauf Einfluss nehmen kann. Zur Gesamtstrategie, in die Einzelprojekte eingebettet werden sollen, hätte ich gerne mehr Klarheit. Trotz des „basic dissent“ müssen wir Schritt für Schritt weiterkommen, ohne Ausbaudruck auf andere Streckenabschnitte zu erzeugen.

Lucius: Die beiden verabschiedeten Empfehlungen sehe ich heute quasi als „Belohnung“ für unsere bisherige harte Arbeit. Schade dass es bei der zweiten Empfehlung keinen Konsens gab, auch wenn die Quintessenz der zweiten Empfehlung einem Konsens schon sehr nahe war. Neue Naturversuche zu diskutieren sehe ich als große Chance, die Gesprächsführung und die Ergebnisse können dabei noch besser werden.

Rast: Heute war ein konstruktiver, sachlicher Tag. Vollständigen Konsens konnte man nicht erwarten. Meiner Ansicht nach wäre u.a. eine noch bessere Visualisierung der Flusssohle sinnvoll, z.B. vor und nach GSV-Belegung. Dadurch kann mehr Verständnis in kürzerer Zeit generiert und schneller bestimmte Veränderungen visuell dargestellt werden.

Kestel: Das Akteursforum war heute sehr positiv und konstruktiv. Es kam zu zwei Entscheidungen, das ist ein guter Fortschritt. Ich bringe hier ein bisschen auch eine Seitenperspektive ein – auf bayerischer Seite ist das Gespräch zwischen Wirtschaft und NGO's nicht so konstruktiv wie hier – Kompliment an dieses Akteursforum. Hier besteht auch ein besseres Verständnis um die Dynamik im Fluss und mehr Offenheit für neue Naturversuche - da sind wir in Bayern noch um zwei Dimensionen zurück.

17.04.2013,

Harald Pilz, Andrea Trumler, denkstatt GmbH